

bat, wegen meiner beschränkten Zeit mich nicht wieder zu wählen, welchem Wunsche auch entsprochen ward. Für meine Schüler und Schülerinnen machte ich jährlich Gebrauch von den Instrumenten und ließ auch Neues anfertigen. Nur dreimal hielt ich auf Ersuchen für Erwachsene Vorträge über Electricität und die Luftpumpe. Obgleich dieses Unternehmen Beifall fand, so raubte mir doch die Vorbereitung der Versuche zu viel Zeit, und diese hatte ich nicht übrig; darum konnte ich mich nicht mehr darauf einlassen.

Als an Michaelis 1837 die höhere Bürgerschule errichtet wurde, erhielt das Gymnasium eine andere Gestaltung. Von den bisherigen fünf Klassen blieben nur drei, und da Prima aus vier Jahresordnungen bestand und jetzt getheilt ward, so waren vier Klassen vorhanden. Ich behielt meine mir lieb gewordene Stellung, nur daß Tertia nunmehr den Namen Quarta erhielt. Durch die Abzweigung von zwei Klassen und bei dem geringen Zuwachs an Schülern schmolz in allen Klassen die Schülerzahl bedeutend zusammen, so daß in Quarta einmal nur 16 Schüler waren, während dieselbe sonst immer 70 bis 80 zählte. Diese Verminderung war für Lehrende und Lernende sehr ersprießlich. Nach einigen Jahren aber vermehrte sich die Zahl wieder, und im Jahre 1855 hatte z. B. Quarta schon wieder 64 Schüler.

Im Jahre 1843 traf mich das schmerzlichste, obschon längst gefürchtete Geschick. Gott erlöste meine geliebte Louise von langen Leiden und nahm sie auf zu sich in sein ewiges Reich. Wir Alle, so sehr uns auch dieser Verlust betrückte, mußten der Entschlafenen die Ruhe gönnen, zu welcher sie eingegangen war. Meine Wirksamkeit in der Mädchen-Erziehungsanstalt war mir seit diesem Schlage weniger lieb; denn eben für die Anstalt war die Vollendete schwer zu ersetzen, wie die Erfahrung nur zu bald lehrte. Die sich zur Stelle Meldenden paßten nicht; keine war befähigt, den Unterricht im Französischen und in weiblichen Arbeiten zugleich zu übernehmen. Schon seit mehreren Jahren waren unsere ausgezeichneten Schülerinnen Emilie und Emma Broke Gehülffinnen der Lehrerin gewesen. Zum Glück für die Anstalt ließ sich Emma bewegen, die weiblichen Arbeiten nach Louise's Tode allein fortzuführen, und mehrere Französinen wechselten oft, da keine die erforderliche Fähigkeit zum Unterrichte und zur Ausdauer hatte.

Ueberhaupt ist mir das Leben in der Anstalt, namentlich durch die zweiten Lehrer, oft recht sauer geworden. Der erste, Kandidat Wagner, war ein braver Mann und guter Lehrer; aber nach kurzer Zeit hinderte öftere Kränklichkeit, während welcher ich für Stellvertreter sorgen mußte, sein segensreiches Wirken, bis er 1820 zur ewigen Ruhe einging. Sein Nachfolger eignete sich für eine derartige Anstalt gar nicht. Zu seiner Stelle meldete sich Kandidat Kröhne, welcher von 1822 ab in den ersten Jahren recht brav war, aber matt wurde, als er auf seine Gefahr eine ähnliche Schule für andere Mädchen errichtete. In die Anstalt durften nur Töchter aus höheren Ständen nach erfolgter Bewilligung des Magistrats aufgenommen werden. Kröhne verlangte von mir die schönsten Vormittagsstunden zu seiner Verfügung, was doch gar nicht anging. Da er nun auf seinem Willen bestand, so erhielt er vom Magistrate 1829 seine Entlassung. Jetzt aber trat wieder in Fechner ein Lehrer auf, wie alle sein sollten, als Lehrer in Guben bereits im Unterrichten geübt. Mit ihm gedieh in Kurzem die Schule auf's Neue; er fand überall Beifall und die Zahl der Schülerinnen nahm wieder zu. Zum Nachtheile der Anstalt erhielt er 1837 einen Ruf als Oberlehrer an die